

«Gemeinsam sind wir stark»

Rund um die Tessiner Kantonshauptstadt Bellinzona arbeiten 17 Gemeinden an einer grossen Fusion. Im Herbst finden die Abstimmungen statt. Die Fusion wurde von der Neuen Helvetischen Gesellschaft lobend erwähnt.

Sagen alle Gemeinden «Ja», ist Bellinzona die zehntgrösste Stadt der Schweiz. Es ist ein gigantisches Projekt, wahrscheinlich sogar das grösste Gemeindefusionsprojekt, das die Schweiz je gesehen hat. Genau 17 Gemeinden im Bellinzoneuse sollen zu einer Stadt verschmelzen. Sollte das Vorhaben gelingen, würde Bellinzona auf einen Schlag mit 52000 Einwohnern und 17 Quartieren zur zehntgrössten Stadt der Schweiz werden. Zwischen Juni und Oktober dieses Jahres werden in den beteiligten Gemeinden die Konsultativabstimmungen erfolgen. Sagt die Bevölkerung Ja, wird die Regierung eine entsprechende Botschaft ausarbeiten und dem Grossen Rat überweisen. Dann könnte das neue Bellinzona 2017 das Licht der Welt erblicken. Die Wahlen würden ein Jahr später als die regulären, für 2016 vorgesehenen Kommunalwahlen im Kanton Tessin stattfinden. Sieben Stadträte und 90 Gemeinderäte sollen Exekutive und Legislative haben. Es wird ein Steuerfuss von 90 Prozent angepeilt.

Von der Stadt bis zum Dorf

Diese Gemeinden sind an der «Aggregazione del Bellinzoneuse» beteiligt: Bellinzona, Giubiasco, Sementina, Monte Carasso, Arbedo-Castione, Gudo, Sant'Antonio, Cadenazzo, Lumino, Pianezzo, Sant'Antonino, Camorino, Claro, Gorduno, Moleno, Gnosca und Preonzo. Allein diese Liste zeigt das grosse Spektrum der Gemeinden auf: Bellinzona als Kantonshauptstadt zählt 18000 Einwohner, das Dörfchen Moleno gerade mal 100. Noch ist der grosse Zusammenschluss eine Vision. Denn der Meinungsbildungsprozess ist nicht abgeschlossen. Es grenzt aber schon an ein Wunder, dass im traditionell zerstrittenen Tessin überhaupt ein Projekt dieser Grössenordnung aufgegleist werden konnte. «Und aussergewöhnlich ist, dass der

Anstoss zum Projekt nicht von Bellinzona als Polstadt kam, sondern von den Randgemeinden», sagt Bellinzonas Stadtpräsident Mario Branda (SP), Kopräsident des Fusionskomitees (Gruppo operativo). Das macht einen ganz entscheidenden Unterschied zum vielbe-



Mario Branda, Sindaco von Bellinzona.

Bild: zvg

schriebenen Fusionsprojekt von Lugano, wo sich die Stadt schrittweise dank Eingemeindung vergrössert hat. Mit ihrer damaligen Finanzstärke köderte Lugano die Nachbargemeinden.

Impuls kam von den Gemeinden

Tatsächlich waren es die Gemeinden in der südlichen Agglomeration von Bellinzona, vor allem Giubiasco und Sementina, welche 2011 unter dem Motto «Gemeinsam sind wir stark» die Initiative ergriffen hatten. «Wir haben uns gefragt, wie es in unserer Region weitergehen soll», erinnert sich Giubiascos Gemeindepäsident Andrea Bersani (FDP), der zweite Kopräsident der «Gruppo operativo». Das nördliche Tessin sei traditionell strukturschwach und hinke wirtschaftlich dem Südtessin hinterher. Um

das Territorium nachhaltig und sinnvoll zu bewirtschaften, beispielsweise auch Industriezonen auszuscheiden, brauche es eine einheitliche Sichtweise.

Pendler aus der Deutschschweiz

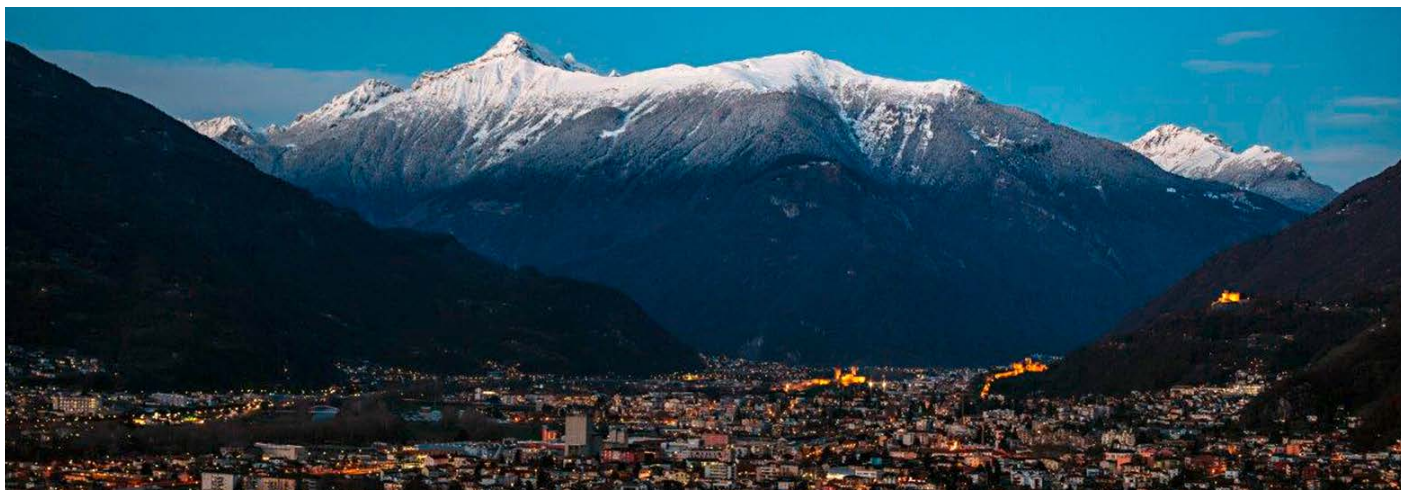
Einen wichtigen Anstoss gab die bevorstehende Eröffnung des neuen Gotthard-Basistunnels im Dezember 2016. «Wir sind die erste Haltestelle im Süden dieses Tunnels», sagt Bersani. In Zukunft sei es allenfalls möglich, im Bellinzoneuse zu leben und in der deutschen Schweiz zu arbeiten. Doch dafür müsse man gemeinsam planen. Mario Branda betont seinerseits, dass die Positionierung von Bellinzona als biomedizinischer Pol um das bereits existierende Institut für Biomedizin (IRB) im Rahmen einer Stadtvision leichter sei.

Im November 2012 fand in Sementina die formale Gründungsversammlung für das offizielle Fusionsprojekt statt, an der Vertreter aus 17 Gemeinden teilnahmen. Aktiv sind eine Reihe von Arbeitsgruppen, die sich um verschiedene thematische Bereiche kümmern: von institutionellen Fragen über Tourismus und Freizeit bis zu Verkehrsplanung und Finanzplanung. Zudem wurde eine Website kreiert und aufgeschaltet, in der sich Bürger über die Entwicklungen informieren und sich selbst an der Diskussion beteiligen können.

Gleichheit und Gerechtigkeit

«Es ist ein ganz aussergewöhnliches und vorbildliches Fusionsprojekt mit einer innovativen und transparenten Methode», sagt Professor Rainer J. Schweizer von der Forschungsgemeinschaft für Rechtswissenschaft der Universität St. Gallen. Genau aus diesem Grund hat die «Aggregazione del Bellinzoneuse» auch im diesjährigen Demokratiepreis der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) eine Erwähnung erhalten.





Sicht auf das nächtliche Bellinzona. Nach links geht es Richtung Gotthard, rechts Richtung San Bernardino-Pass.

Bild: Stefano Sala

Besonders bemerkenswert findet Rainer J. Schweizer die Erarbeitung einer «Carta dei valori», einer Art Verfassung, in welcher die fundamentalen Werte, Visionen und Aufgaben der neuen Grossgemeinde aufgelistet werden. «Gleichheit und Gerechtigkeit sind für uns beispielsweise wichtige Werte», sagt Mario Branda. Jede Gemeinde soll ihre Stärken einbringen können. Die Gemeinden – egal ob gross oder klein – sollen gleichberechtigte Partner in diesem Fusionsprozess sein.

Was, wenn einer «Nein» sagt?

Dass sich hehre Werte immer wieder auch mit der harten Realität des Geldbeutels reiben, zeigt indes das Beispiel der Gemeinde S. Antonino. Die Gemeinde hat mit 65 Prozent den niedrigsten Steuerfuss aller 17 Gemeinden. Der Steuerfuss könnte wie andere Gebühren und Abgaben ansteigen, Unternehmen könnten allenfalls neue Standorte suchen, befürchteten viele Einwohner. Darum herrschen einige Vorbehalte gegenüber dem Gesamtprojekt. Die Frage ist auch, was passiert, wenn Gemeinden bei der anstehenden Abstimmung den Fusionsprozess ablehnen und aus dem Projekt ausscheiden. Müssen die verbleibenden Gemeinden, die Ja zur Fusion gestimmt haben, dann nochmals neu abstimmen? «Es braucht noch eine Gesetzesänderung, damit es keine neue Abstimmung braucht, wenn nichtrelevante Gemeinden Nein sagen», hält Bersani fest.

Verlust der Identität?

Die Gesetzesänderung hat einen guten Grund. Gab es doch einen Präzedenzfall in der neuen Gemeinde Monteceneri. In einer Konsultativabstimmung war das Projekt einer Fusion von sieben Gemeinden in Mezzovico-Vira und Isone abgelehnt worden. Die Fusion der verbliebenen fünf Gemeinden (Bironico, Camignolo, Medeglia, Rivera e Sigirino), wie sie danach vom Grossen Rat entschieden wurde, war laut Bundesgericht nicht rechtens. Die Stimmbürger dieser fünf Gemeinden mussten nochmals neu über die «Fünfer-Fusion» an der Urne befinden. Erst nach einem erneuten Ja konnte diese Fusion vollzogen werden. Soweit ist es im Bellinzonese noch nicht. Momentan wird an Informationsabenden noch intensiv über die Vor- und Nachteile des Projekts gestritten. Der Verlust von Identität ist eines der Hauptargumente gegen das Fusionsprojekt im Bellinzonese. Wie stehen unter dem Strich die Chancen? «Ich bin durchaus zuversichtlich, aber es wird kein Plebiszit an der Urne werden», prophezeit Andrea Bersani.

Gerhard Lob

Informationen:

www.aggregazione.ch

